

# Gemeinsame Gebetszeit Donnerstag, 29.7.2021

## Gedenktag der Hl. Martha von Bethanien



*Das Bild wurde uns zur Verfügung gestellt von Johannes Weinz*

**Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig.**  
(Lk 10,41.42)



**GEBET**  
~~HOME OFFICE~~

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Einstieg:** Heute halten Sie das letzte Homegebet in den Händen. Im Rückblick auf die vergangenen 17 Monate können wir zu Beginn vielleicht das Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten (GL 424) singen [https://www.youtube.com/watch?v=P\\_Nq-MISRGg](https://www.youtube.com/watch?v=P_Nq-MISRGg)

Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,  
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.

Wer Gott, dem Allerhöchsten traut,  
der hat auf keinen Sand gebaut.

Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?

Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach?

Wir machen unser Kreuz und Leid  
nur größer durch die Traurigkeit.

Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt,  
wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt;

Gott, der sich uns hat auserwählt,  
der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu  
und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu.

Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt,  
den verlässt er nicht.

**Tagesrückblick:** *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorge und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

*Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren.*

Evangelium

Lk 10,38-42

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

In jener Zeit <sup>38</sup>kam Jesus in ein Dorf und eine Frau namens Marta nahm ihn freundlich auf. <sup>39</sup>Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu.

<sup>40</sup>Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!

<sup>41</sup>Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen.

<sup>42</sup>Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.

**Zum Nachdenken** *(heute von Martina Bugert)*

Heute schreibe ich den Text zum letzten Homegebet. Ein komisches Gefühl. Ich spüre viel Wehmut, über 17 Monate hat uns diese Form des Gebetes jetzt begleitet,

die Tage strukturiert und viel Gutes freigesetzt. Ich bin aber auch sicher, dass es gut und wichtig ist, dass wir nun einen Schlusspunkt setzen.

Und welches Evangelium würde für heute besser passen, als das, was wir gerade gelesen haben. Wieder wirkt der Heilige Geist, wie so viele Male seit wir dieses Gebet gestartet haben.

Ich nehme mir heute die Freiheit, einen langen Text zu schreiben. Ich hoffe Sie verzeihen mir das, aber ich glaube das Ende der Homegebete ist es wert, noch einmal genau hin zu schauen.

Deshalb möchte ich Sie einladen, mit mir zurück zu blicken, auf eine kleine Reise zu gehen, dahin wie alles angefangen hat.

Können Sie sich noch daran erinnern, wie es Ihnen am 14.3.2020 ging? Corona war noch ganz frisch. Keiner wusste viel darüber. Das Virus hatte hier in Deutschland für den 1. Lockdown gesorgt. Bis dahin hatten wir vermutlich alle gedacht „so schlimm wird es schon nicht kommen, dass mich das auch betrifft“. Jetzt, im Rückblick denke ich, es kam schlimmer als ich mir das damals vorstellen konnte. Vielleicht geht es ihnen ebenso. Und dann also am Abend des 13.3. die Pressemitteilung unseres Bischofs, hier im Zitat:

*„Ab sofort finden 14 Tage lang (bis Freitag, 27. März) keine Gottesdienste in den Kirchen des Bistums Mainz statt. Abgesagt sind auch alle weiteren Veranstaltungen sowie Versammlungen und Zusammenkünfte von Gruppen, Gremien und Kreisen in den Pfarreien der Diözese. Wie nach dem 27. März verfahren wird, hängt von den weiteren Entwicklungen ab.“*

Können Sie sich noch an die Gefühle erinnern, die Sie hatten, als sie davon informiert wurden? Ich schon. Den Abend und die Nacht vom 13. auf den 14.3. werde ich so schnell nicht vergessen: Gottesdienste können nicht stattfinden. Unvorstellbar! Das hatte es noch nie gegeben. Wie gehen wir jetzt damit um? Was kann ich, was können wir dafür tun, dass die Menschen, die Gesellschaft, „unsere“ Gläubigen in Herrnsheim und Abenheim jetzt nicht das Gefühl bekommen sogar der Glaube beugt sich diesem Virus. Keine Gottesdienste bedeutet ja nicht kein gemeinsames Gebet. Aber wie kann das gehen, wenn wir uns nicht versammeln dürfen? Und dazu die Hilflosigkeit, die Angst, was da jetzt auf uns zukommt (zum Glück wussten wir alle nicht, wie stark die Belastung werden würde und wie lange das alles dauert) und gleichzeitig eine Lähmung, schließlich war das eine Situation, die noch keiner von uns so erlebt hatte und es war deutlich zu spüren, dass sogar die Bistumsleitung nicht weiter weiß. Aber dann auch gleich einsetzender Aktivismus: Wir müssen die Leute informieren, wer muss alles Bescheid bekommen, wer schreibt/ruft wen an? Wie machen wir das am besten in Herrnsheim und Abenheim bekannt? Ich kann diese Gefühle noch heute spüren, wenn ich daran zurückdenke.

Und dann hatte mein Mann die Idee: „Wie wäre es, wenn ihr ein Gebet macht, das alle um die gleiche Zeit beten. Jeder bei sich zu Hause. Das könnte ein Weg sein, in dieser schwierigen Situation dennoch Gemeinschaft zu erleben.“

In dieser Nacht habe ich kaum geschlafen und viel gebetet. Am Morgen stand die Grobstruktur des Homegebetes. Am 14. habe ich Menschen um Ihre Meinung gefragt, von denen ich wusste, dass sie nicht unbedingt so traditionell konservativ denken wie ich, aber fest verwurzelt im Glauben sind. Warum ich gerade diese Menschen angesprochen habe, kann ich gar nicht mehr so genau sagen, aber ich vermute auch da war der Heilige Geist am Werk. Jedenfalls war auf diese Weise die

„Resonanzgruppe gemeinsam Beten“ geboren, die unser Homegebet maßgeblich geprägt, getragen und über die ganze lange Zeit unterstützt hat.

Na ja und am 15.3. ist schon das erste Homegebet erschienen. Gerade habe ich die Texte dazu noch einmal gelesen – und ganz ehrlich – ziemlich Gänsehaut bekommen. Das Evangelium war die Geschichte von der Samariterin am Jakobsbrunnen. Am Ende meiner Gedanken dazu hab ich damals geschrieben: *„Wir können gemeinsam beten, auch wenn wir uns nicht in der Kirche versammeln können. Wir können gemeinsam unsere Ängste, unsere Sorgen und Nöte, unseren Durst nach Sicherheit, nach Normalität, nach Klarheit und Hilfe in die Waagschale werfen und unserem Gott hinhalten, damit er sie verwandelt und uns dabei hilft, dass wir für andere da sein können, dass wir für andere zur sprudelnden Quelle werden können. Trotz aller Einschränkungen und gebotener Vorsicht. Es liegt an uns, ob wir ihm das zutrauen!“*

*Herr, gib uns dieses Wasser, damit wir keinen Durst mehr haben müssen.“*

Damals konnte ich noch nicht ahnen, was daraus einmal wird. Relativ bald nach Herausgabe der täglichen Homegebete bekam das Ganze eine Dynamik, die sich keiner von uns hätte im Vorfeld vorstellen können: Problemlos fanden sich die unterschiedlichsten Menschen aus unseren Gemeinden, die bereit waren, das Evangelium auszulegen und ihren Glauben mit den anderen zu teilen.

Andere gestalteten unsere Kirchen und den Tisch, auf dem das Homegebet auslag zu Orten der Begegnung, ohne dass man sich persönlich begegnen musste. Bilder, Blumen, Texte, Bitten, Gebete, all das wurde miteinander geteilt und jeder, der in unsere Kirchen kam konnte spüren: Hier ist gelebte Gemeinschaft, der Glaube ist nicht tot, hier ist der Geist Gottes lebendig. Andere Gemeinden haben „unser“ Homegebet ebenfalls ausgedruckt und gebetet. Liebe Geister haben die Gebete ausgetragen, in die Briefkästen geworfen oder geklingelt, Kontakt gehalten mit denen, die zu dieser Zeit noch nicht einmal selbst einkaufen gehen sollten. Mir wurden Bilder, Texte, Gebete geschickt, die Eingang in das Homegebet gefunden haben. Die sprudelnde Quelle, von der ich im ersten Homegebet noch nicht einmal wirklich zu träumen wagte, wurde immer größer und stärker. Ungefähr 400 Menschen haben in den „Hoch-Zeiten“ um 18.15 Uhr gleichzeitig gebetet, wenn unsere Kirchenglocken (und die der ev. Kirche in Herrnsheim) dazu eingeladen haben.

All das wissen Sie natürlich. Oft haben wir schon darüber berichtet und uns daran gefreut. Ich habe Sie zu dieser kleinen Zeitreise auch hauptsächlich deshalb eingeladen, um in Ihnen noch einmal das Gefühl zu wecken, das wir alle damals hatten.

Und heute?

Bis heute werden ca. 140 ausgedruckte Exemplare verteilt oder in den Kirchen geholt. Wie viele Menschen über Homepage, Newsletter oder Facebook das Gebet tatsächlich noch abrufen, können wir nur schätzen, aber auch das scheinen noch viele zu sein.

Da stellt sich schon die Frage: Warum hören wir trotzdem damit auf?

Ich glaube, wenn Sie in sich selbst hineinhören, spüren Sie die Antwort darauf schon.

Unsere Situation hat sich geändert. Wir haben – mehr oder weniger gut – gelernt mit der Bedrohung des Virus zu leben. Wir haben uns „daran gewöhnt“, dass nichts mehr so ist wie früher. Das Homegebet ist zur lieb gewordenen Gewohnheit

geworden. Wie so vieles in unserer Kirche. Aber damit hat es seinen ursprünglichen Sinn verloren. Fragen Sie sich einmal ganz ehrlich: Beten Sie das Gebet noch mit der gleichen Intensität wie im vergangenen Jahr? Lassen Sie Gott noch so viel Raum, wie zu Beginn, als wir selbst nicht handlungsfähig waren? Hat das Beten noch den Stellenwert, den es hatte, als es gleichsam keinen Alltag gab? Erleben Sie beim Beten des Homegebets noch gemeinschaftliche Verbundenheit im Glauben? All das sind Fragen, die ich mir gestellt habe. Und wenn ich mir das Evangelium von heute anschau, dann stelle ich fest: Ich bin wieder immer mehr zu einer Martha geworden. Das entspricht einfach sehr meinem Naturell: Arbeiten, schaffen und Tun, aktiv sein zur Ehre Gottes. Die Situation zu Beginn des Homegebets hatte mich zu einer Maria gemacht: Betend hören, was ER mir zu sagen hat. Jesus sagt: Maria hat das Bessere erwählt. Ich glaube, das Homegebet hat uns allen zeigen können, wie leicht es ist, wie gut es tut, wie bereichernd es sein kann, auf Gott zu hören, sich auf ihn zu verlassen und daraus dann Kraft zu schöpfen für andere da zu sein und nicht in selbstgemachten Aktivismus zu verfallen. Aber das lässt sich nicht festhalten.

Wenn das Homegebet hauptsächlich liebgewordene Gewohnheit und nicht mehr wirklich Gottesbegegnung ist, braucht es sicher eine neue Form, mit der uns das mit gleicher Intensität gelingt.

Deshalb halten Sie heute das letzte Homegebet in Händen.

Eins der vielen, wirklich guten Dinge, die aus dem Homegebet entstanden sind, wird und soll auf jeden Fall weitergehen. Wir haben vor, für das kommende Jahr einen Wochenkalender zu erstellen. Mit Texten zu Evangelien und Festen im Kirchenjahr von den Menschen geschrieben, die auch bisher im Homegebet ihren Glauben mit uns geteilt haben, gerne auch noch von Weiteren. Noch ist das alles nur eine erste Idee und es braucht noch viel Planung, aber Sie können sich schon darauf freuen mit diesem Kalender durchs nächste Jahr zu gehen und im Dezember damit vielleicht eine Idee für ein Weihnachtsgeschenk zu bekommen. Bleiben Sie gespannt, wir halten Sie auf dem Laufenden.

Wie eine Gottesbegegnung, ein Leiten des Heiligen Geistes weiter geschehen kann, darum werde ich beten und bitte Sie, dies ebenfalls zu tun.

Ich bin überzeugt, dass wir auch da einen Weg finden. Vielleicht jede und jeder für sich, vielleicht auch in Gemeinschaft.

Am Ende des 277. Homegebets rufe ich uns alle dazu auf: Lasst uns nicht nur Marthas sein, die sich engagieren und vieles Tun. Lasst uns immer daran denken, was Jesus gesagt hat: Maria hat das Bessere erwählt. Wie Maria wollen wir uns Zeit nehmen für Gott. Ihm wirklich zuhören und ihn fragen: Was ist DEIN Wille, dass ich tun soll? Dann kann uns nichts passieren. Dann kann uns kein Virus unterkriegen, kein Lockdown und auch keine Kirche, die es schwierig macht, zu ihr zu stehen. Dann wird die Quelle sprudeln, dann lebt Glaube auch weiterhin in unseren Gemeinden und in uns selbst!

**Fürbitten** *Heute wollen wir danken und bitten:*

Du unser liebender Gott. Im Homegebet hast Du uns deutlich gezeigt wie es ist, wenn wir alles in Deine Hände legen. Heute ist es Zeit zu danken, aber auch mit all unseren Bitten dürfen wir wie immer zu Dir kommen:

- Wir bitten für alle, die von den Hochwassern und Naturkatastrophen der letzten Wochen getroffen sind. Schenke ihnen Trost und Hilfe. Für alle Helfer und Rettungskräfte, die Zeit und Kraft aufbringen, um zu unterstützen.
- Wir bitten für alle, die krank sind. Schenke ihnen Hoffnung, Kraft und Menschen, die ihnen beistehen. Stärke die Angehörigen, die oft hilflos einfach nur da sein können.
- Viele Menschen haben im Homegebet ihren Glauben bezeugt und sich getraut darauf zu hören, was Du ihnen im jeweiligen Evangelium zu sagen hast. Es ist nicht leicht, das dann mit anderen zu teilen. Wir danken für alle, die dieses Wagnis eingegangen sind. Stärke auch weiterhin ihren Mut, begleite sie und lass sie ein Beispiel dafür sein, wie vielfältig unser Glaube ist und wie gut es tut, ihn miteinander teilen zu können.
- Ohne die Menschen, die unermüdlich die Gebete für andere mitgenommen, ausgeteilt, in die Briefkästen geworfen oder vorbeigebracht haben, ohne die, die sie auf der Homepage, im Internet und den sozialen Netzwerken eingestellt haben, hätte das Gebet nicht so eine große Verbreitung gefunden. Wir danken für all die unerkannten Engel, die so wichtig sind. Segne Sie und schenke uns allen einen Blick dafür, wo ohne große Worte geholfen wird, aber auch dafür, wo wir helfen können, ohne Ruhm oder einen Dank zu erwarten.
- Wir danken all den Menschen, die Fürbitten, Texte, Bilder, Gedanken geschickt haben, die ins Homegebet aufgenommen werden konnten. Sei Du mit ihnen und gib ihnen weiterhin die Möglichkeit ihre Kreativität und ihre Gaben zu Deinem Lob einzusetzen.
- Eine große Menge an Menschen haben in den vergangenen Monaten das Ihre dazu beigetragen, dass durch das Homegebet und alles Drumherum der Glaube an Dich gelebt werden konnte und wir alle erleben durften, wie reichhaltig unser Leben ist, wenn wir all das zulassen, was jeder einzelne tun und geben kann. Wir danken Dir für diese Erfahrung und bitten Dich, dass es uns gelingt, diese Freiheit zuzulassen, dass jede und jeder unterschiedlich ist und nur alles zusammen ein großes Ganzes ergibt.
- Ohne die „Resonanzgruppe gemeinsam Beten“, hätte es das Homegebet nicht gegeben. Stärke sie in ihrem Einsatz für Dich und lass uns auch weiterhin viele schöne Dinge miteinander gestalten.
- Ich persönlich möchte auch ganz besonders meiner Familie danken, meinem Mann, unseren Kindern und meiner Mutter, die jeder auf seine Art im Hintergrund zum Homegebet beigetragen haben und ohne deren Unterstützung ich sicher nicht die Kraft gehabt hätte so viel Zeit und Energie zu investieren. Lass alle Familien spüren, wie gut es tut gemeinsam glaubend durchs Leben zu gehen.
- Wir bitten für uns, für alle, die das Homegebet miteinander gebetet haben. Wir wissen dass Du uns mit dem, was durch und um das Homegebet entstanden ist ein großes Geschenk gemacht hast. Lass uns allezeit darauf vertrauen, dass Du immer bei uns bist und lass uns lernen, auf Dich zu hören, immer wieder aufs Neue „Maria“ zu sein, bevor wir etwas tun und wieder zu „Martha“ werden.
- Wir bitten für all unsere Verstorbenen. Schenke ihnen ewige Freude bei Dir und lass ihre Angehörigen und Freunde Trost finden.

*Alle diese Bitten, auch die, die wir im Herzen tragen können wir nun ins Vater unser münden lassen.*

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

**Abschluss:** *Am Ende unserer letzten Gebetszeit kann das Lied (Gl 416) „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ stehen. Vielleicht kann es uns ein Zeichen auch für die Zukunft sein:*

Was Gott tut, das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille;  
wie er fängt seine Sachen an, will ich ihm halten stille.

Er ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu erhalten;  
drum lass ich ihn nur walten.

Was Gott tut, das ist Wohlgetan, er wird mich nicht betrügen.

Er führet mich auf rechter Bahn, so lass ich mir genügen  
an seiner Huld und hab Geduld; er wird mein Unglück wenden,  
es steht in seinen Händen.

Was Gott tut, das ist wohlgetan, er ist mein Licht und Leben,  
der mir nichts Böses gönnen kann; ich will mich ihm ergeben  
in Freud und Leid. Es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet,  
wie treulich er es meinet.

Was Gott tut, das ist wohlgetan, dabei will ich verbleiben.

Es mag mich auf die raue Bahn Not, Tod und Elend treiben,  
so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten;  
drum lass ich ihn nur walten.

**Gebet:** *(Erzbistum München)*

Gütiger Gott, dein Sohn hat gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Sende uns deinen Geist der Einsicht, der Wahrheit und des Friedens.

Lass uns klar erkennen, was in deinen Augen für uns und unsere Gemeinden das Beste ist. Hilf uns freimütig auszusprechen, was wir als deinen Auftrag erkannt haben, und gib uns die Bereitschaft, es auch einmütig zu erfüllen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn.  
Amen

**Segensbitte:** *(aus: [www.dersonntag.ch](http://www.dersonntag.ch)) Bitten wir Gott um seinen Segen:*

Der Herr segne dich – Er ist es, der Dein Leben gelingen lässt!

Der Herr behüte dich – Er ist es, auf dessen Schutz und Hilfe Du je neu vertrauen darfst!

Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten – Er ist es, der Dir auch im Ungewissen seine verlässliche Gegenwart schenkt!

Der Herr sei dir gnädig – Er ist es, dessen verlässliche Liebe all Deine Unzulänglichkeiten und Fehler überwindet!

Der Herr wende sein Angesicht dir zu – Er ist es, der zu Dir hält, auch wenn Du es nicht ahnst oder für möglich hältst!

Der Herr schenke dir Frieden – Er ist es, der Dir schenkt, was Du zum Leben brauchst: materielle, körperliche, soziale und geistliche Auskömmlichkeit, den Schalom des Herzens ebenso wie den Frieden mit den Mitmenschen und den Einklang mit Gott. So segne und behüte uns und alle, die zu uns gehören der liebende Gott.

+ Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

